

## **Mach doch, was du willst** (Start: 1. Mai 2007)

Am Dienstag wird der „Tag der Arbeit“ begangen. Kämpfte man früher an diesen Tag für verbesserte Arbeitsbedingungen und höhere Löhne, wären heute viele Arbeitnehmer schon froh wenn sie nicht um ihren Arbeitsplatz und den Erhalt des derzeitigen Lohnniveaus bangen müssten. Andere Menschen wären schon froh, wenn Sie einen Arbeitsplatz hätten. Die Zeiten, in denen Vollbeschäftigung herrschte, sind wohl endgültig vorbei. Für die Zukunft der Arbeit müssen neue Lösungen gefunden werden.

Als Anregung für Filmemacher sich mit dem Thema „Zukunft der Arbeit“ zu beschäftigen, startete die Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit den Fernsehsendern ZDF und Arte sowie der Kurzfilmagentur Hamburg im Februar 2006 einen Drehbuchwettbewerb. Aus 486 Einreichungen wurden 11 Konzepte ausgewählt und die Realisierung finanziell unterstützt. Es ist kein Zufall, das die Ergebnisse in Form der Kurzfilmrolle „Mach doch, was du willst“ gerade am 1. Mai in Frankfurt gezeigt werden.

Die 11 Kurzfilme verfolgen ganz unterschiedliche Ansätze sich dem Thema „Zukunft der Arbeit“ zu nähern. Vertreten sind Dokumentar-, Animations- und Spielfilme. Die Kurzfilmrolle beginnt mit dem provokanten Film „Die neue Zeit“ von Karsten Wiesel, der in einem Zusammenschnitt im Stil eines DDR-Lehrfilms die alte Vorstellung Rationalisierung und Automatisierung würde den Menschen mehr Freizeit bei gleichen Lohn bringen propagiert. Anna Wahle hat für ihren Film „Mit Pferden kann man nicht ins Kino gehen“ Jugendliche über ihre Berufswünsche und Zukunftsplanungen befragt. Schon hier wird deutlich, das das Thema „Zukunft der Arbeit“ eher mit Ängsten als mit Hoffnungen besetzt ist. Das zeigt auch der Dokumentarfilm von Jochen Hick mit dem Titel „Deutschland- Ein Herbstmärchen“. Nachdem die Euphorie der Fußball-Weltmeisterschaft verpufft ist, hat der Alltag Deutschland wieder erreicht. Er zeigt die Hilflosigkeit mit der die Politik und Arbeitsagenturen mit dem Thema Arbeit umgehen und fragt der Frust der Arbeitslosen zu einer Radikalisierung in Deutschland führt. Die Sinnlosigkeit mancher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nehmen Kai-Maria Steinkühler und Markus Mischkowski mit ihrem Kurzspielfilm „Waldmeister“ aufs Korn. Zwei „Ein-Euro-Jobber“ bekommen Schwierigkeiten weil sie im Wald nicht genügend Müll „akquirieren“. Es kommt zu einem Kampf um den wertvollen Müll in Form von Pfandflaschen und -dosen. Wenn es um das Thema „Zukunft der Arbeit“ geht, ist oft auch von mehr Eigeninitiative, die erforderlich sei, die Rede. Wie das aussehen könnte, zeigen Lale Nalpantoglu und Jens Schillmöller in ihren Spielfilm „BUS“, der eine Gruppe Menschen in einem Kleinbus zeigt, die Menschen mit guerillaartigen Arbeitseinsätzen überfallen und hinterher einen Lohn dafür aushandeln. Auch Jan Peters dokumentiert mit seinem inszenierten Film „Wie ich ein freier Reisebegleiter wurde“, auf ironische Art wie sich Menschen in Nischen eigene Erwerbsmöglichkeiten suchen. Aber auch wer sich -wie es viele Politiker wünschen- der Familienarbeit widmet ist nicht vor einer Kündigung sicher, wie Hanna Reifgerst und Markus Dietrich im Film „Outsourcing“ zeigen.

Die Filme aus der Kurzfilmrolle „Mach doch, was du willst“ bieten einen abwechslungsreichen Blick auf das Thema, provozieren und verlieren trotz ernsten Themas auch nicht den Humor. Zu sehen ist „Mach doch, was du willst“ am Dienstag, den 1.Mai sowie am Mittwoch, den 2.Mai jeweils um 21.15 Uhr in Orfeos Erben in der Hamburger Allee.